Mitwoch, den 23. September.

Thorner Zeitung.

№ 223.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Paris, den 22. Septbr. Der gestrige Moniteur berichtet aus Spanien: Coudra ergriff energische Maßregeln gegen die Insurgenten. Der Kriegszustand ist überall proklamirt. Duero erhielt das Commando über die Truppen in den Mittelprovinzen, Cheste in Katalonien, Aragonien und Valenzia. Novaliches in Andalusien. Die übrigen gestrigen Abendzeitungen enthalten die widersprechendsten Nachrichten über Spanien, schildern jedoch übereinstimmend die Situation als ernsteste.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Mehr noch als die friedlichen Worte, welche der König Wihelm in Kiel gesprochen, hat der glänzende herrliche Empfang, welcher dem neuen Herrscher in den annectirten Landestheilen, dem Schirmherrn des Bundes in den verbündeten Staaten zu Theil geworden, dazu beigetragen, die Kriegstrompete, in welche die französischen Chauvinisten mit solcher Gewalt stießen, einigermaßen zu dämpfen. Man hat sich an der Seine nach solchen Kundgebungen der Erkenntniß nicht mehr verschließen können, daß die Deutschen stolz darauf sind, einem zum größten Theil geeinten Vaterlande anzugehören, und daß sie jedem Feinde, als ein geeintes Volk entgegentreten werden. In Folge dieser Erkenntniß sehen wir denn auch jetzt die französische Kriegspartei in einem ihrer bestgeschriebenen Organe, dem „Journal de Paris", in einem Artikel den Rückzug antreten. Freilich stellt sich dieser Artikel zunächst nur als eine Anhäufung von Argumenten dar, welche gegen einen Herbst- oder Winterfeldzug Frankreichs gegen Preußen sprechen; aber wenn mann dahin gekommen, ein so eingefleischt kriegerisches und prestigelüsternes Organ wie das besagte zu vergleichsweise friedlichen Folgerungen und Schlüssen heranzukriegen, so muß die Niederlage, welche die Kriegspartei im Rathe des Kaisers erlitten, eine ganz eclatante gewesen sein. Das „Journal de Paris" vertröstet freilich noch auf eine Sommer-Campage, aber der Ton der Entmuthigung, der aus allen vorgebrachten Deductionen hervorleuchtet, zeigt zur Genüge, daß die Aussichten für diesmal geschwunden und in jedem Falle — wie dem Fuchs in der Fabel — die Trauben sauer geworden sind.

— Die „Hamburger Nachrichten" v. 20. brachten an der Spitze ihres Blattes einen Artikel zur Begrüßnng des Königs von Preußen, in welchem es unter Anderem heißt: „König Wilhelm betritt heute den Boden unserer Stadt. Sicherlich giebt es nicht Viele unter uns, welche nicht wüßten, was wir dem Fürsten schuldig sind, der uns ein Vaterland gegeben hat. In der That ist es nichts Geringes, was wir dem Sieger von Sadowa zu danken haben. Das nur in losester Verbindung stehende Vielstaatenthum hatte uns das Vaterland zu einem geographischen Begriff verflüchtigt. Reich und vielleicht reicher als die meisten anderen Völker an dem das private Leben der einzelnen verherrlichenden Errungenschaften, entbehrten wir Alles dessen, was der Nation eine würdige Stellung hätte verleihen können, entbehrten wir des nationalen Staates. Die Gründung des Norddeutschen Bundes hat hierin einen Wandel geschaffen. In seinem Schöpfer und Oberhaupte feiern wir den ruhmumstrahlten Träger der endlich, zunächst wenigstens für den größten Theil Deutschlands errungenen vaterländischen Einheit. Rückhaltlosester Dank ist es, welchen wir dem großen deutschen König zu bringen haben. Nach den zum Empfange des Königs getroffenen Vorbereitungen zu schließen, wird es diesem Danke an würdiger Bezeigung nicht fehlen."

Ausland.

Belgien. Nach einer Mittheilung der „Morgenpost" hat der König der Belgier, den Gesundheitszustand des Kronprinzen für hoffnungslos haltend einen Familienrath berufen, um die Thronfolge festzustellen. König Leopold II. hat nämlich aus seiner Ehe mit der Erbherzogin Maria Henriette außer dem Kron=

—* Zur Charakteristik der ultramontanen Partei in Deutschland.

(Schluß.)

Die „deutsche Blätter" bringen aus besagter Schrift eine Anzahl Thatsachen bei, welche der von Pfaffen geschürten, fanatischen Stimmung der Katholiken in der Pfalz, in Baiern, Baden, Rhein-Hessen, Rhein-Preußen Ausdruck verleihen. Aus allen diesen thatsächlich begründeten Auslassungen erhellt, daß die Fanatiker den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich und den mit dieser Macht verbündeten deutschen Staaten als eine Fortsetzung des dreißigjähigen Krieges erklärten und den Protestanten nach dem Siege der Östreicher die „Hälse abgeschnitten" werden sollten. Das gemeinsame Schlagwort „Halsabschneiden" deutet offenbar auf eine gemeinsame Quelle seines Ursprungs hin. Bekanntlich ist in der klerikalen Sprache der Ultramontanen „Protestant", „Ketzer" und „Freimaurer" gleichbedeutend. Nun wird noch heute dem neu aufgenommenen Feimaurer die alten Eidesformel der Bauhütten als historisches Gedächtniß verlesen, und diese droht dem Verräther der Geheimnisse der Bauhütte mit Halsabschneiden. Liegt es so weit auseinander, daß man die Erzfeinde mit ihrer eigenen Strafe bedrohte?"

Doch wozu an solche Greuel, fragt das besagte Blatt, erinnern und dieselbe ausdecken? — „Weil die Gefahr nur vertagt, nicht überwunden ist. Oesterreich ist besiegt und plötzlich aus einem Saulus ein Paulus politischer und religiöser Freiheit geworden. Die Habsburger sind von den Jesuitisch Ultramontanen aufgegeben, aber nicht aufgegeben ist der Kampf gegen Protestantismus und Freiheit, nur das Hauptquartier ist verlegt, aus Oesterreich nach Frankreich. Glaubt wirklich Jemand, das der Gemahl der spanischen Eugenie und der Mann, welcher einen zweiten December nicht scheu'e, um sich eines Throns zu bemächtigen, vor der Allianz mit dem confessionellen Fanatismus der Rheinlande zurückscheut, um sich diesen Thron zu erhalten? Jeden Tag wird von dem offenen Liebäugeln der deutschen Ultramontanen nach Frankreich hin berichtet, wer sich aber vor solchen Kundgebungen nicht schämt, wie viel ist diesem Verborgenes in dieser Richtung zuzutrauen! Einem solchen Fanatismus ist der Patriotismus kein Hinderniß: der Vater und Lehrer jenes, der Jesuitismus, hat kein Vaterland. Dazu verbindet mit ihm sich in diesem Augenblicke ein von oben gepflegter Particularismus, welcher selbst seine Seitenblicke nach den rothen Hosen hinschielen läßt und jener Richtung des Glaubensmißbrauchs sogar einen Schein von Berechtigung verleihen würde. Im Frieden mag dieses Treiben verpuffen, die Regierungszügel reichen noch hin, um dem Ausbruch des Fanatismus zu wehren; wenn aber der Kaiser der katholischen Franzosen endlich doch einmal an den Rhein zieht, um sich mit dem „Schirmherrn des Protestantismus" zu messen, — welch ein Moltke vermag dann auch die Gefahren mit in den Kriegsplan zu ziehen, welche aus dem oben geschilderten Fanatismus durch die ultramontane Priesterschaft „zur höheren Ehre Gottes" hervorgezaubert werden könnten! — — Das ist diejenige Gefahr Deutschlands, welche noch unüberwunden vor uns steht und auf die hinzuweisen wir für unsere Pflicht hielten."

Zu Obigem bemerken wir indeß, daß diese letzte Befürchtung der Ausdruck einer Schwarzseherin ist, die in der Wirklichkeit keinen thatsächlichen Anhalt hat. Die fanatische Parteinahme der Katholiken im Süd-Westen von Deutschland für Oesterreich i. J. 1866, so verabscheuungswürdig dieselbe in ihren Auslassungen auch ist, läßt sich doch noch erklären, sie war eine widernatürliche Gefühlsbewegung nicht. Die Habsburger waren die Kaiser, die Oberhäupter des ehemaligen deutschen Reichs, dessen Andenken in Süddeutschland lebhafter als in Norddeutschland ist. Oesterreich selbst galt als ein deutscher Staat, — alle diese Erinnerungen fallen bei einem Kriege zwischen Preußen, resp. Deutschland mit Frankreich fort. Im Kriege mit Oesterreich da verfingen die Hetzereien der Jesuiten und der von ihnen beeinflußten Geistlichkeit, aber in einem Kriege mit Frankreich ist das Verhältniß doch ein anderes. Wir leben nicht mehr zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, wo der Konfessionalismus das Nationalgefühl erstickt hatte und das gräßliche Elend dieses Krieges der deutschen Nation erst zum Bewußtsein bringen mußte, welche heiligen Verpflichtungen sie gegen sich selbst als Nation habe. Diese harte Lehre ist unvergessen. Schon im siebenjährigen Kriege freute man sich in einem großen Theile Deutschlands daß die Franzosen, die Verbündeten des Kaisers und des deutschen Reichs, vom alten Fritze gehörige Prügel bekommen. Und in den napoleoischen Kriegen gegen Deutschland waren es nicht die deutschen Männer, welche mit den Franzosen und ihrem Führer fraternisirten, sondern, wie es der wackere Freiherr v. Stein an der kaiserlichen Tafel zu Petersburg muthig aussprach, vor Allen die deutschen Fürsten, welche schmachvoll vergessen hatten, was sie der Ehre des deutschen Namens schuldeten. Als der Franzose zum Lande hinaus gejagt war, da wurde diese Schuld der Fürsten vom Volke vergessen und diejenigen, welche an dieselbe später erinnerten, an

prinzen nur zwei Prinzessinnen; da nun nach der belgischen Verf.-Urkunde v. 1831 die Krone nur erblich ist in des Königs directer, rechtmäßiger Nachkommenschaft von Mann zu Mann nach dem Recht der Erstgeburt mit beständiger Ausschließung der Frauen und deren Nachkommenschaft, so tritt der Fall ein, daß der König seinen Nachfolger, mit Zustimmung der Kammern, zu ernennen hat. In andern Erbmonarchien würde die Krone ohne Weiteres an den nächsten Agnaten, also hier an des Königs Bruder, den Prinzen Philipp, Grafen von Flandern, der mit einer Prinzessin von Hohenzollern vermählt ist, übergehen und gewiß würde König Leopold auch seinen Bruder eventuell zu seinem Nachfolger ernennen; das Londoner Blatt aber erwähnt eines Gerüchts, nach welchem der Graf von Flandern es abgelehnt habe, die belgische Krone zu tragen. Sollte sich das bestätigen, so könnte das zu einer Krisis in Belgien führen, die nicht ohne Bedenklichkeiten für Europa wäre.

Spanien. Aufstand. Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin von Spanien hat nicht stattgefunden. Die Königin ist wie der „Agence Havas" aus Madrid unter 20. d. M. gemeldet wird, aus San Sebbstian nach Madrid zurückgekehrt. Die Telegraphen Spaniens sind in voller Thätigkeit um den Ausbruch und die schnelle Verbreitung einer antidynastischen Revolution zu melden.

—Der Contreadmiral Topete hat sich im Hafen von Cadix mit der ganzen Flotte empört. Zu gleicher Zeit haben sich daselbst die nach den canarischen Inseln verbannten unionistischen Generale ausgeschifft, nachdem sich die Garnison zu ihren Gunsten erklärt hatte. Es sind dies: der Marschall Serrano die Generale Dulce, Caballos, de Rodas u. s. w. Der Marschall Herzog de la Torre, ehemaliger Präsident des Senats hat sich an die Spitze der Aufständischen gestellt. Es wird versichert, daß der Aufstand gegen die Dynastie gerichtet ist; man fordert constituirende Cortes und eine provisorische Regierung. Die Telegraphendrähte in Andalusien sind abgeschnitten. Unmittelbar darauf erfolgt eine Erhebung in mehreren Gegenden. Des Hofes hat sich ein panischer Schrecken bemächtigt. Truppen sind aus Madrid ausgerückt. Dem Marquis de la Concha ist der Oberbefehl über die Truppen in Andalusien ertheilt, der Gouverneur von Catalonien zum Generalcapitän von Madrid ernannt worden. Ferner geht das Gerücht, die Königin habe abgedankt. Der „Moniteur" hat am 21. erst sein Stillschweigen gebrochen und beschränkt sich auf die Meldung, daß in Folge eines Aufstandsversuchs der Progressistenpartei in Cadix Unruhen ausgebrochen seien, denen die Betheiligung der Mannschaften einiger Kriegsschiffe eine gewisse Bedeutung zu verleihen scheine. Die Nachrichten über den Charakter der Unruhen seien noch unvollständig, in Madrid aber sei die Ruhe nicht gestört. Indessen gestehen auch die letzten telegraphischen Depeschen aus Paris ein, daß die Nachrichten aus Spanien größtentheils unsicher seien und nur auf Gerüchten beruhen. Bis jetzt liegen uns demnach nur Gerüchte vor. Aufstandsversuche haben stattgefunden, über deren Umfang uns erst zuverlässigere Nachrichten aufklären können. Diese Versuche und die Uebertreibungen der ersten telegraphischen Nachrichten gingen jedenfalls von denjenigen aus, welche die Zusammenkunft des Kaisers und der Königin fürchteten, weil sie von ihr eine Befestigung der spanischen Verhältnisse besorgten.

---

ihre Sühne durch die Errichtung des versprochenen freien Gemeinwesens erinnert und wurden aufs Härteste verfolgt. Aber in jenen heißen Kampfestagen war das Freiheits- und Nationalgefühl des Deutschen Volkes erstarkt — fast der einzige Genius des blutigen Kampfes — und dasselbe konnten alle reaktionären Bestrebungen von 1818 an bis 1848 nicht mehr bannen und erdrücken. Im Gegentheil, jenes Gefühl wurde in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes, in Kreisen wo, man die Verfolgung der sogenannten „Demogagen" thörichter Weise guthieß, lebendig und wirkt nun von Tage zu Tage mächtiger fort. Das deutsche Volk, aber auch seine Regierungen wissen und anerkennen, was sie der nationalen Idee im Interesse der Freiheit, Unabhängigkeit und Wohlfahrt schulden. Das Bewußtsein der nationalen Verpflichtung lebt auch in dem überwiegend größeren Theile der deutschen Katholiken im südwestlichen Theile unseres Vaterlandes, — dafür spricht unter Anderem auch die den klerikalen Einflüssen unzugängliche Presse jener Gegend. Was wollen nun gegen das lebendige und mächtige Nationalgefühl des deutschen Volkes die Hetzereien der Ultramontanen, obschon wir ihren Einfluß keineswegs unterschätzen, in einem Kriege Frankreichs gegen Preußen und Deutschland versagen? — Sie würden schließlich nur den Ultramontanismus in Deutschland radikal beseitigen. Auch wittert schon diese Petition, daß sie durch eine Parteinahme für Frankreich im Kriege gegen Deutschland nicht blos sich selbst den Grund und Boden in Deutschland unter den Füßen fortraümen würde, sondern auch den Papismus Italien will Rom um jeden Preis. Louis Napoleons Ansehen aber in Frankreich beruht zum Theil darauf, daß er den sinkenden Papismus, der nicht identisch mit Katholizismus ist, stützt.

Provinzielles.

Graudenz. [Gr. Ges.] Ein Schiffer, welcher Blauholz von Stettin nach hier gebracht hatte, fand beim Ausschaufeln seiner Ladung im Holz eine amerikanische Buschspinne oder Vogelspinne (Theraphosa) aus Brasilien noch lebend an. Das Insect, von dem wohl noch kein Exemplar lebend nach Europa gekommen sein mag, wurde der hiesigen Töchterschule übergeben. Es ist raubhaarig, rostfarben, mit Kiefern von fast einem Zoll Länge, und ist mit ausgestreckten Füßen fast handgroß; der Biß ist giftig, doch heilbar.

Marienburg. Da bis jetzt keine vollständige Aufnahme des Schlosses in der jetzigen Gestalt stattgefunden, so hat das königl. Ministerium nun einen königl. Baumeister und 7 Bau-Academiker hergesandt, welche diese interessante Aufgabe ausführen sollen.

△ **Flatow,** 20. September. [Unglücksfall, goldene Hochzeit; Eisenbahn; Petition; Kartoffelernte.] In den letztverflossenen Tagen ereignete sich in dem Dorfe Illowo bei Zempelburg ein Unglücksfall, der die Theilnahme in hohem Grade erregte. Der 17jährige Sohn des Gutsbesitzers Krause, welcher zur Zeit Secundaner in Dt. Crone ist, machte während der Sommerferien einen kleinen Ausflug auf's Feld, um etwas Wild zu erjagen. Beim Laden der Büchse wollte es das Unglück, daß sich der eine Lauf entlud und der junge Mann fand sofort den unerwarteten Tod, da die Kugel ihm in's Herz drang. Man kann sich den Jammer der Eltern denken, welche ihren Sohn, den sie vor wenigen Augenblicken noch in der Kraft und Munterkeit der Jugend gesehen hatten, nun als Leiche erblickten.

Kürzlich feierte der frühere Prinzliche Jäger Hanischewski zu Schwente bei Flatow, welcher vor seiner Pensionirung in dem Flatower Forstrevier (Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl) angestellt war, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Beide erfreuen sich einer ungestörten Gesundheit, sind Urgroßeltern und machen auf Jedermann den Eindruck, noch recht lange leben zu können. Sr. Königl. Hoheit hatten ihnen in Ansehung dieses so seltenen Festes 30 Thlr. überweisen lassen.

Die Erdarbeiten an unserer Eisenbahn werden erst, wie wie hören, im Winter in Angriff genommen werden, nachdem die Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Krojanke vollständig fertig ist; es ist dieses um so erfreulicher, indem allen Arbeitsuchenden im Winter eine neue Hilfsquelle eröffnet werden wird. Vielleicht wird man alsdann mit einer größeren Anzahl von Arbeitern, als es bis jetzt in der Umgegend von Krojanke geschehen, zur Arbeit schreiten.

Die Petition wegen der polnischen Sprache in den Elementarschulen Westpreußens cirkulirt auch bei uns und müssen wir den den Lehrern polnischer Nationalität im „Graudenzer Geselligen" gemachten Vorwurf, daß die Lehrer mit den katholischen Geistlichen stets im Interesse der polnischen Sache handeln, zurückweisen, da wir wahrnahmen, daß die Lehrer zur Petition resp. deren Unterschriften sich vollständig unparteiisch verhalten.

Die Kartoffelernte ist im vollen Gange und verspricht man sich von derselben befriedigende Resultate.

Insterburg, 17. September. Die Kreisstände haben beschlossen, dem Minister des Innern, welcher in nächster Zeit unsere Provinz mit seinem Besuch beehren wird, durch eine Deputation Vortrag über den unserm Kreise drohenden neuen Nothstand zu halten und gleichzeitig zu bitten, daß dem Kreise zinsfreie Darlehen zur Beschäftigung der Arbeiter-Bevölkerung während des Herbstes und Winters zur Disposition gestellt werden. — Die Direktionen unserer Strafanstalten haben sich gegen eine Vermehrung der Fleischkost für die Strafgefangenen erklärt.

Littauen. „Der im Verhältniß zu früheren Jahren sehr geringe Verkaufspreis des Gutes Kauschen bei Ragnit hat fast alle provinziellen Blätter veranlaßt, hierüber zu berichten, weil er ein Beweis dafür ist, daß es sehr traurig um viele Grundbesitzer in Littauen steht. In der That befinden sich auch die Besitzer einer sehr großen Anzahl Güter Littauens wie Masurens in einer beklagenswerthen Lage. Ein so günstiges Ernteergebniß, das dazu angethan wäre, sie aus der nun schon Jahre lang anhaltenden Geldklemme zu erlösen, ist, wenn wir auch keinen eigentlichen neuen Nothstand, wie die Insterburger Kreisstände in Aussicht stellen, zum Mindesten nicht erzielt worden. Das Uebelste dabei aber ist, daß die Gläubiger nicht länger den Ausfall der Zinsen, auf die sie für ihre Subsistenz angewiesen sind, und deren Beitreibung resp. gerichtliche Einklagung sie mit Rücksicht auf die Erhaltung ihrer Schuldner in ihrem Besitz von Monat zu Monat, von einem Fälligkeits-Termin zum andern hinausgeschoben haben, nicht länger zu ertragen vermögen. Es wird also, nachdem die Geduld der Gläubiger von Grund aus erschöpft ist, in nächster Zeit voraussichtlich eine große Menge von Capitalien gekündigt und da eben flüssige Fonds nicht vorhanden sind und ebensowenig die Neigung, etwa flüssige auf den jetzt unsicheren Grundbesitz anzulegen, eine große Anzahl Subhastationen auch der großen Besitzungen eingeleitet werden, wie dieses bereits in Bezug auf bäuerliche Grundstücke seit 2 Jahren in enormer Zahl geschieht, nur daß davon weniger bekannt wird.

Verschiedenes.

— Tortur in Rußland. In der „Revue Moderne" hat Emil Andreoli, der an dem letzten polnischen Aufstand Theil geommen hatte und von den Russen gefangen genommen worden, zu 12 Jahren Detention nach Sibirien verurtheilt war, kürzlich den ersten Theil seiner Gefängniß-Erinnerungen mitgetheilt. Darin heißt es: Man hatte mir gesagt, daß die russische Polizei bei zwei oder mehreren Gelegenheiten eine electrische Batterie in Anwendung gebracht habe, um die Zunge der Gefangenen zu lösen welche sich weigerten, die an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Dies beweist jedenfalls, daß die russische Regierung mit der Zeit fortschreitet und sich die wissenschaftlichen Entdeckungen, wo sie immer kann, zu Nutze macht. Doch diese Tortur ist nicht so schlimm als die sogenannte „Härings-Tortur." Ich habe mehrere Gefangene gekannt, welche diese letztere durchgemacht haben, und welche mir gesagt haben, daß nichts mit dem Leiden, welche sie durch diese zu erdulden hätten, zu vergleichen sei. Sie wurden in ein wohl erwärmtes Zimmer eingesperrt, und in den ersten paar Tagen war gesalzener Hering, Brod und Wasser ihre einzigste Nahrung. Wenn sie sich weigerten, die Fragen des Verhörsrichters zu beantworten, so wurde ihnen zuerst das Brod, dann das Wasser entzogen; der entsetzliche Durst rief dann eine solche Qual hervor, die dem Leidenden jede moralische Kraft raubte und selbst ihn dahin brachte, den früher erfaßten Entschluß, zu sterben, aufzugeben. Sehr selten blieb der Gefangene noch längere Zeit stumm, wenn man ihn zum zweiten

Male vor den Richter brachte. Diese Sitzungen wurden in der Regel des Nachts in einem prächtig erleuchteten Raum abgehalten, in welchem allerlei Erfrischungen auf eine verführerische Weise längs der einen Wand aufgestellt waren. Der Präsident war gewöhnlich sehr herablassend. „Wenn Sie Lust haben", sagte er „werden wir Sie nachher einladen, ein Glas mit uns zu trinken." Den Gefangenen befiel ein Schwindel, er bekam Fieber, er vermochte nicht zu denken und er gab gewöhnlich nach. Der Hunger würde nicht dasselbe Resultat herbeigeführt haben wie der Durst; er löst die Zunge noch viel mehr als die Trunkenheit.

Lokales.

Der Handelskammer ist seitens des Herrn Handelsministers nachfolgende Zuschrift zugegangen: „Zur Erleichterung der Uebersicht habe ich eine Zusammenstellung der für die wichtigsten Importartikel des Zollvereins nach den Russischen Zoll-Tarifen vom 5/17. Juli d. J. und vom 28. Mai und 9. Juni 1857 zu entrichtenden Zölle anfertigen lassen, von welcher ich den Handels-Vorständen ein Druckexemplar beifolgend zur Kenntnißnahme übersende. — Interessenten können besagte Druckschrift, welche nebenbei bemerkt zu Berlin im Verlag und Druck der Königl. Geh. Oberhofdruckerei von R. v. Decker erschienen ist, vom Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn G. A. Körner zur Einsicht erhalten.

— **Schulwesen**. Bei dem lebhaften Interesse, welches zur Zeit dem Volksschulwesen geschenkt wird, dürfte nachstehende Notiz der Insterb. Zeit. besonders der allgemeinen Kenntnißnahme werth sein. Bekanntlich, so lautet die Notiz, verlangen die Regulative, daß der ganze Volksunterricht von christlichem Geiste durchdrungen und getragen werde, also daß in jeder Stunde die gläubige Gesinnung der Kinder erweckt und gefördert werden soll. Dieser Gedanke ist von den Frommen vor dem Herrn schon lange vor dem Erscheinen der Regulative ausgedacht worden. Er erstreckte sich sogar bis anf den Rechenunterricht. Vor uns liegt ein Rechnenbuch, das aus dem Calwer Verlagsverein, der die frömmelnde Literatur liefert, bereits im Jahre 1840 erschienen ist Darin beziehen sich sämmtliche Ausgaben auf den Inhalt der Bibel. Wir wollen nur 2 derselben als Probe zum Besten geben. 1) Jotham war 25 Jahr alt, als er König von Juda wurde, und regierte 16 Jahr (2. Chronica 27, 1.) Wie alt ist Jotham geworden.? 2) Kenan war bei Geburt des Mahalalael 70 Jahr alt, dieser bei der Geburt des Jarod 65 Jahr (1 Mose 5, 12). Wie alt war Kenan bei der Geburt des Jarod? (1 Mose 5, 12.) Solche Ideen wuchern oft Jahre lang halb verborgen, bis die Gunst der Zeit ihnen Aufschwung und Herrschaft bringt. — Nach dem Erscheinen der Regulative mußte das bekannte Lesebuch für Volksschulen, der „Kinderfreund" von Preuß und Vetter neu umgearbeitet werden, damit der Lehrer den Unterricht in den Realien daran knüpfen könne. Der Verfasser nahm dabei Gelegenheit, mehrere der volksthümlichsten Balladen und andere sehr bekannte und schöne Gedichte unseres Göthe, Schiller, Uhland und anderer Dichter, sowie kleine Erzählungen von Auerbach und andern nicht gerade spezifisch christlichen Männern zu dem alten Stoff hinzuzufügen. Sogleich wurde die neue Auflage mit Beschlag belegt, 20,000 Exemplare mußten eingestampft werden. Um sein Buch für den Schulgebrauch zu erhalten, mußte der Autor die neu eingeführten Stücke streichen und fromme Historien von gottseligen Kindern, frommen Pilgern, frommen Auswanderern, frömmelnde Gedichte, gottselige Gedanken, Auszüge aus Schriften des „Hamburger rauhen Hauses" und aus Missionsblättern an die Stelle der vervehmten setzen. Das Papier ist geduldig. Von den Lehrern werden diese Stücke überall überschlagen.

— **Handwerkerverein** Hergebrachtermaßen beginnen die Versammlungsabende der Vereinsmitglieder am ersten Donnerstage im Oktober. Der Vorstand hat geglaubt in diesem Jahre von diesem Herkommen Abstand nehmen zu müssen, da der erste Donnerstag im October auf den ersten Tag dieses Monats, den Tag der Wohnungsänderung fällt, mithin ein frequenter Besuch der Versammlung nicht zu erwarten ist. Die erste Versammlung findet am Donnerstag d. 8. Okt. c. statt. — Ferner gingen dem Vorstande durch den Magistrat mehrere Exemplare der Einladung des „Gewerbevereins der Provinz Preußen" zu Königsberg zur Theilnahme an der vom Vereine zur Anregung und Aufmunterung der jüngeren Gewerbetreibenden unserer Provinz veranstalteten „Prämienconcurenz für selbstständig gefertigte Lehrlingsarbeiten." Wir haben über diese Ausstellung bereits in Nro. 190 u B. vom 15. v. Mts. berichtet und theilen aus der Einladung nur folgende Stelle mit: „Wir (der Vorstand des gedachten Vereins) fordern die Fabrikvorstände und Lehrherren unserer Stadt und Provinz auf, ihre Lehrlinge zur Bewerbung um diese Preise rechtzeitig anzuregen und die von jenen gefertigten Arbeiten bis zum 30. **November d J.** nach unserem Vereinslokale im nördlichen Flügel des königl. Schlosses an den mitunterzeichneten Direktor Albrecht gelangen zu lassen. Jeder Einlieferung ist eine Bescheinigung des Lehrherrn über die selbstständige Anfertigung des Arbeitsstücks durch den betreffenden Lehrling, sowie die Angabe des Alters und der Lehrzeit desselben beizufügen. Bei Einsendungen von außerhalb ist erforderlich, daß die Unterschrift des Lehrherrn glaubhaft bescheinigt sei. Die Prüfung der eingegangenen Arbeiten und die Zuerkennung des Preises haben wir einer Commission von Sachverständigen übertragen und werden die Vertheilung der Preise in einer Generalversammlung des Vereins um Weihnacht d. J. bewirken." — Seitens des Handwerkerverein-Vorstandes sind die Herren: Zimmermeister Behrensdorff, Tischlermeister Hirschberger, Schneidermstr. Preuß, Feilenhauer Seepolt, Klempnermstr. Amand Hirschberger und Schuhmachermstr. Geschke speziell ersucht worden dafür unter ihren Berufsgenossen zu wirken, daß auch hiesige Lehrlinge an jener Prämien-Konkurrenz theilnehmen.

— **In Culmsee** fingen gestern, am Montag, den 21., Abends um 9 Uhr, gerade als daselbst die Culm-Thorner Post eingetroffen war, wie uns ein Augenzeuge mittheilt, 8 Scheunen auf einmal zu brennen an und sind in Asche gelegt.

Briefkasten.

Eingesandt.

— Die Städtische Bau-Deputation ersuchen wir ebenso dringend wie ergebenst, geneigtest die Vertiefung der Straße an der Mauer zwischen dem Bromberger Thor und dem Gerichtsgefängniß in der Nähe des Hinterhauses der Mädchenschulen in Augenschein nehmen und für die Beseitigung der dort stehenden und den übelsten Geruch verbreitenden Lache Sorge tragen zu wollen. Die betreffende Behörde ist mit dem Ersuchen um Abhilfe auf den in Rede stehenden Uebelstand, aber bisher ohne jeden Erfolg aufmerksam gemacht worden. Wir hoffen nun auf diesem Wege eine Berücksichtigung unseres Gesuchs zu erzielen.

Mehrere Hausbesitzer der Bäcker-Straße.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Deutscher Handelstag.** „Um die Lücke im Bestande des Handelstages wieder auszufüllen. welche durch den Austritt Königsbergs und einiger anderen ostpreußischen Korporationen gerissen worden ist, hat das Präsidium ein Uebriges gethan und eine förmliche Einladung zum Wiederanschluß nach Königsberg gerichtet. Es ist dazu durch einen Schritt des Ausschußmitgliedes Mosle in Bremen veranlaßt worden, der seine Kollegen privatim zu einer derartigen Aufforderung an Komerzienrath Stephan in Königsberg gewonnen hatte. Das Präsidium wahrt sich dadurch die ihm formell zustehende Initiative und Kommerzienrath Dietrich beschließt seine Thätigkeit als Vorsitzender mit einem Versöhnungsakte. An dem Erfolge ist wohl nicht zu zweifeln." Der letztere ist aber nach einem Artikel der „K. H Ztg." noch sehr zweifelhaft. In demselben wird auf die „tiefer liegen- Gründe" des Austritts, welche früher schon mitgetheilt wurden, hingewiesen und weiter bemerkt:

„Wir sind nicht gewillt zu behaupten. daß die kaufmännischen Korporationen der Provinz Preußen dem deutschen Handelstage für immer fern bleiben sollen, sondern können uns wohl den Fall einer vollständigen Ausföhnung denken. Indessen vermögen wir nicht anzuerkennen. daß in dem am 20. Oktober c. zusammentretenden Handelstage die Preußen bereits erscheinen müßten. Vielmehr sind wir der Meinung, daß derselbe für diesmal ohne deren Mitwirkung zu berathen und zu beschließen hat.

Sollten aber die Debatten und Beschlüsse des Handelstages von dem Geiste entschiedenen handelspolitischen Fortschritts durchdrungen sein, würde die Inkorrektheit des Verfahrens des Präsidiums nicht geleugnet und demgemäß dasselbe geeigneteren Männern übertragen, gäbe sich der Handelstag eine gesunde Organisation, wie sie von Königsberg früher befürwortet worden ist, würde der Wunsch nach dem Wiedereintritt der Handelsvorstände der Provinz Preußen in befriedigender Form ausgesprochen und die Geneigtheit zu erkennen gegeben, in dem neu gebildeten bleibenden Ausschusse Königsberg und Danzig die ihnen zukommenden Plätze anzuweisen, dann wäre unseres Dafürhaltens der Augenblick gekommen, wo man von hier aus die so dargebotene Hand der Versöhnung ergreifen und den alten Hader begraben müßte.

Für den Handelstag würde sich hierbei die günstige Gelegenheit bieten, mit dieser Wiedervereinigung zugleich auf den Beitritt der mecklenburgischen Seeplätze hinzuwirken, die sich bis jetzt demselben ganz fern gehalten haben, und umgekehrt würde durch die Einfügung dieser wichtigen Handelsstädte und die daraus resultirende Verstärkung des freihändlerischen Elements den Vertretern der Provinz Preußen ihre künftige Stellung im Handelstage wesentlich erleichtert und gegründete Hoffnung auf energisches und wirksameres Vorgehen gewonnen werden.

Königsberg könnte alsdann auf die Folgen seines Austritts mit einer gewissen Genugthuung zurückblicken.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. Septbr. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	$82\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$83\frac{7}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$88\frac{5}{8}$
Italiener	$50\frac{3}{4}$
Weizen:	
Septbr	$67\frac{1}{2}$
Roggen:	fester.
loco	$56\frac{1}{2}$
Sept.-Oktbr.	57
Oktbr.-Novbr.	$55\frac{1}{2}$
Frühjahr	$52\frac{3}{8}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{7}{8}$
Spiritus:	schwankend.
loco	19
Septbr.	$18\frac{7}{12}$
Frühjahr	$17\frac{1}{2}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 22. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{4}$, gleich $120\frac{1}{2}$—$120\frac{1}{6}$.

Danzig, den 21 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 125—138 pfd. von 88—99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128—132 pfd. von $66\frac{1}{3}$—$67\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 73—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus unbekannt geblieben,

Stettin, den 21. Septbr.

Weizen loco 72—79, Sep.-Okt. $75\frac{1}{2}$, Frühjahr $70\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 56—$56\frac{3}{4}$ Sept.-Okt. 56, Ok.-Nov. $54\frac{1}{2}$ Frühjahr $51\frac{3}{4}$.

Rüböl, oco $9\frac{5}{12}$, Br. Sept.-Oktb. $9\frac{1}{3}$, Br. April-Mai $9\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loco $19\frac{2}{3}$, Sep.-Ok. $18\frac{3}{8}$, Frühjahr $17\frac{1}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. Septbr. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll u. 0.

Inserate.

Heute früh 3 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Frau und Mutter, Tochter und Schwester

Emilie Reinelt geb. **Heuer,**

was wir, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt anzeigen.

Thorn, den 12. September 1868.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Dem Publikum wird in Erinnerung gebracht, daß die Trottoirs nur von Fußgängern benutzt werden dürfen und daß das Befahren derselben namentlich mit Karren und Kinderfuhrwerken, sowie ferner das Tragen von großen Körben und Wassereimern unter Strafe gestellt ist.

Thorn, den 19. September 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Magdeburger Sauerkohl, Pfeffer- u. Senf-Gurken empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Spickgänse, Käulen und Cervelat-Würste empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Oelgemälde-Auction.

Am Freitag, den 25. September cr. und die folg. Tage, werde ich im **Saale des Hotels zu den drei Kronen,** eine Partie neue, geschmackvolle Oelgemälde, in eleganten Goldrahmen, öffentlich versteigern.

W. Wilkens, Auctionator.

Mitte October cr. beabsichtige ich hierorts einen Kursus der

Stenographie

zu beginnen und lade zur Theilnahme ergebenst ein. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Georg Froelich, Lehrer.

Getreidesäcke

bester Qualität

empfiehlt **A. Böhm.**

Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Hoffnung macht uns kummerlos, Jedem blüht das große Loos.

225,000

als höchster Gewinn

225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000 82mal **2000** 106mal **1000,** 9000mal **100** enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. October findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Orig.-Staats-Loos kostet 2 Thlr. pr. Crt.
1 halbes do. " 1 "
1 viertel do. " 15 Sgr. "

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

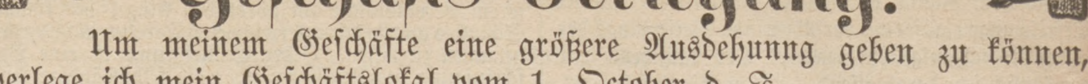
Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direct an

Gebrüder Lilienfeld.

Banquiers in Hamburg.



Um meinem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben zu können, verlege ich mein Geschäftslokal vom 1. October d. J.

Breite Straße Nr. 444.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte auch fernerhin mir zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Jacob Goldberg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Dampfschifffahrt nach

Havana und New-Orleans,

Havre anlaufend,

	von Hamburg	von Havre
Dampfschiff **Saxonia**	am **1. October**	am **4. October**
" **Bavaria**	" **1. November**	" **4. November**
" **Teutonia**	" **1. December**	" **4. December**

und ferner am **31. December, 1. Februar** und **1. März 1869.**

Passagepreis nach Havana oder New-Orleans:

Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **200.** Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. **150.** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger Hamburg, sowie bei dem zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concess. General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin,

Louisenstraße 1, und Louisenplatz 7.

Freiwillige Subhastation

des Grundstückes Adlich Kruschin Colonie Nr. II. bei Bromberg. 20 Morgen Land, 14 Morg. Torfstich und Wiese nebst Villa, **Mittwoch, den 29. September cr.** Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle. Bedingungen daselbst einzusehen. Taxe 6291 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

von Poser.

Die diesjährigen Sendungen von **Petroleum-Lampen** in den neuesten Façons sind eingetroffen und empfehle ich mein großes Lager von feinen Tisch-, Wand- und Hängelampen in bester Construction zu Berliner Fabrikpreisen. Reparaturen werden schnell und gut besorgt. **Petroleum** en-gros und en-detail in bester Qualität zum billigsten Preise.

Carl Kleemann, Breitestr 88.

Rein- und feinschmeckende Caffee's, Zucker, in Broden und gemahlen, feine Thee's, Chocoladen von Th. Hildebrand & Sohn in Berlin, Stearin- u. Paraffinkerzen in allen Packungen, feine alte Jamaica-Rum's, Arrac's und Cognac, sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren in besten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Friedr. Zeidler.**

Salz, grobes englisches

per Sack von 125 Pfd. Netto.
Kochsalz per Sack Thlr. 3 — 10 Sgr.,
Viehsalz " " " 1 — "
Bei mehreren Säcken und Posten billiger

L. Sichtau.

Reinschmeckende

Dampf-Caffees

zu 10, 12, 14 und 15 Sgr. per Pfd. empfiehlt **H. F. Braun.**

Gewürz-Essig zum Einmachen der Früchte, empfiehlt **Louis Horstig.**

Eine **Dunggrube** ist sofort zu verpachten, sowie 20 Fuhren Dung zu verkaufen im „Deutschen Hause" St. Annenstr.

Soeben ist bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschienen und bei Ernst Lambeck in Thorn zu haben:

Gedrängtes aber vollständiges

Fremdwörterbuch

zur

Erklärung aller in der Schrift- oder Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedenen bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörter und Redensarten. Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache.

Ein bequemes Handbuch für jeden Stand und jedes Alter.

Nach den Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet von

P. F. L. Hoffmann.

Zwölfte, tausendfältig verbesserte und auf mehr als 24,000 Wörter vermehrte Auflage.
34 Bogen in Taschenformat.

Preis: geh. 10 Sgr., geb, 12 Sgr.

In vorzüglicher flaschenreifer Qualität empfiehlt:

			excl. Flasche
Erlanger Bier	15 Flaschen für	1 Thlr.	
Waldschlößchen Bier	20 " "	1 "	
Bairisch	" 24 " "	1 "	
Grätzer	" 24 " "	1 "	

Friedrich Schulz.

Pfundhefe täglich frisch bei **Adolph Raatz.**

Limburger und Tilsiter Käse empfing wieder und empfiehlt **Friedrich Schulz.**

Teltower Rüben, auch Elb-Caviar bei **A. Mazurkiewicz.**

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich als **Koch- und Backfrau.** Wohnung zu erfragen beim Herrn Restaurateur **Hildebrandt.**

Wittwe **Damers.**

Neustadt Nro. 20 ist eine Familienwohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist Bäckerstraße Nro. 222 zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**